

Fruchtbarer Boden

Sars-CoV-2: „Propagandaschlacht um die Herkunft“, FR- Tagesthema v. 20.4.

Es ist in der Tat eine Rhetorik des Hasses, die in bekannter Manier vom autokratischen US-Präsidenten Donald Trump während der Corona-Krise in Bezug auf die Volksrepublik China praktiziert wird.

Um keine Zweifel aufkommen zu lassen: Als aktives Mitglied von Amnesty International gehöre ich natürlich zu den Kritikern des Pekinger Regimes, welches zu den weltweit größten Menschenrechtsverletzern überhaupt gehört. Doch durch seine Rhetorik beweist Donald Trump einmal wieder, wie wichtig gerade auch die Kritik von Menschenrechtsorganisationen an Politikern wie Trump ist.

Mit Diffamierungen wie „China-Virus“ lenkt der Egoist Trump vom eigenen Versagen in der Bekämpfung der Pandemie ab und schürt gleichzeitig Vorurteile gegen Menschen, die sich als Minderheiten sowieso schon Hass und Anfeindungen ausgesetzt sehen. Dass diese auf die Erzeugung von Feindbildern ausgerichtete Politik leider auf fruchtbaren Boden fällt, zeigt auch die von Rechtsradikalen etwa in der Bundesrepublik Deutschland betriebene Hatz auf Menschen mit asiatischem Aussehen.

Die Tatsache, dass sich daran auch mal wieder die Gazette mit den großen Buchstaben beteiligt, spricht für sich.

Manfred Kirsch, Neuwied

Astreine Lobbyisten

Markus Söder: „Der Franke schafft sie alle“, FR-Meinung vom 23. April

Werte Frau Thorwarth, wie können Sie es nur wagen „unseren“ Markus als reaktionären Franken zu verunglimpfen?

Aber im Ernst: Die komplette CSU-Riege ist eine Ansammlung von reaktionären Köpfen. Niemals hätte ein Herr Seehofer (mit seiner Nähe zu Orban und seinen unverhohlenen rechts-populistischen Ansichten) Innenminister werden dürfen! Alle anderen CSU-Minister bieten sich zudem noch als astreine Lobbyisten an (vor allem Verkehr). Es ist zum Verzweifeln.

Lorenz Breiting, Rimpf

Sperrige Abgabe

Erwiderung auf „Millionen bleiben übrig“, Leserforum vom 24. April

Herr Brehm schreibt, von 100 Millionen verbleiben nach der Eskenschen Vermögensabgabe noch 95,5 Millionen übrig. Dies ist falsch: Es bleiben noch 95,05 Millionen übrig.

Rudolf Dörr, Schwabach



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Thomas Kaspar wird diskutierend gestreamt in der StreitBar zum Thema „Alles unter Kontrolle: Überleben die Bürgerrechte die Krise?“ Mit Philip Eppelsheim (Frankfurter Allgemeine Woche). Moderation: Hadija Haruna-Oelker (Hessischer Rundfunk). **Donnerstag, 7. Mai, 19 Uhr** facebook.com/bildungsstaette.anne.frank

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200427

Die Herren Millionäre in ihren kurzen Hosen

Fußball-Bundesliga: „Niemand freut sich auf Geisterspiele“ und „Die Wucht der Wut“, FR-Sport vom 22. und 24. April

Fans werden nur noch als Deko gebraucht

Der Wahnsinn nimmt auf allen Ebenen kein Ende. Die DFL legt eine 41-seitige Ausführungsverordnung vor, damit 22 Fußballmillionäre ohne Zuschauer gegen den Ball treten können. Auf die Fans kommt es ja auch gar nicht an, deren Gelder braucht man ja nur, damit diese möglichst viele Bezahl-Abos buchen, damit ein Produkt zur Verfügung gestellt werden kann, was sich gut verkaufen lässt. Fans im Stadion dienen offenkundig nur noch zur Auswertung der Bilder, auf das Gemeinschaftserlebnis kommt es nicht mehr an.

Es ist auch vollkommen egal, ob in Kneipen etc. gemeinsam Fußball geschaut werden kann, Hauptsache Bilder werden generiert, die verkauft werden können. Die Gelder werden von Wirtschaftsbetrieben benötigt, die Luftschlösser gebaut haben. Wie dort die Situation tatsächlich aussieht, wird natürlich nicht publiziert. Wenn es Geisterspiele in dieser Saison gibt, dann haben wir das Signal gesetzt: Es ist noch einmal gut gegangen. Und dann gibt es erst Recht eine Motivationsgrundlage für ein „Weiter so“.

Das einzig Sinnvolle und damit auch den Fußballfans Vermittelbare ist ein Saisonabbruch, die Aufstockung auf 20 Vereine

und dann gibt es auch eine Abwechslung: Der FC Bayern kann sich dann auch Corona-Meister nennen. Bernd Fießler, Geestland

Gefährlich hoch drei

Sollte die Bundesliga wieder beginnen, trotz Corona, dann sollte den Spielern auf jeden Fall das „Rotzen“ (auf den Rasen spucken) verboten werden. Einer rotzt und der andere rutscht in den Fladen. Was vormals nur ekelig war, ist jetzt gefährlich hoch drei! Diedrich Bode, Leer

Nicht mal die Trainingshose angezogen!

Die Diskussion um Spielergehälter, so auch im Leserbrief von Frank Diergardt, ist zwar populistisch, aber leider völlig neben der Sache. Es gibt zwei Vertragspartner, und niemand zwingt einen Verein zum Vertragsabschluss mit einem Traumasalär für einen Spieler. Insofern sind die Vereine selbst Schuld, die jahrelang dieses „Gehaltsspiel“ mitgemacht haben.

Mein Verein Eintracht Frankfurt hat, wohl auch aus eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten, an dieser „Gehaltsslotterie“ nicht teilgenommen. Für das Gehalt unseres jahrelangen Topverdieners „Fußballgott Meyer“ hätte sich die Nummer 24

von BVB nicht mal den Trainingsanzug angezogen. Ich hoffe, dass die SGE bei dieser Linie bleibt und Kämpfer mit Herz statt Abzocker verpflichtet.

Harald Malkmus, Bad Vilbel

Wenn die heiligen Gelder nicht wie gewohnt fließen

Geht's noch? Stell dir vor es ist gibt keinen Fußball .- und niemand merkt es. Man ist einfach sprachlos über die Idee, den Vollkontakt-Sport Fußball allen Ernstes wieder zu beginnen. Gerade trichtern wir allen ein, Abstand zu halten und mit Gesichtsmasken herumzulaufen. Da kommt die Bundesliga auf die absurde Idee, doch das Ganze wieder anzufangen. Und nur aus einem Grund: Geldgier. Die heiligen Sponsorengelder können sonst nicht wie gewünscht fließen.

Restaurants, Lokale, Theater erleben schwere Zeiten und kämpfen ums Überleben, Hotels, Reisebüros, Urlaubsorte sind in extremen Geldnöten – aber die Herrn Millionäre in kurzen Hosen und ihre Begleiter wollen ernsthaft behaupten, sie würden leiden, wenn es jetzt erst mal vorbei ist.

Man kann nur sagen: Ja es ist vorbei – nächstes Jahr dann wieder neu. Uwe Barkow, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/geisterspiele

Folgende Bauteile wären auszutauschen

Zu: „Für eine bessere EU“, FR-Meinung vom 22. April

„Für eine andere Europäische Union“ müsste es heißen. Siehe auch: FR vom 8.8.1977, „Die alten Steine werden wieder sichtbar“. Durch Reparaturen wird die EU nicht besser. So wie heute die Autowerkstätten nicht mehr reparieren, sondern nur noch Bauteile auswechseln, müssen auch bei der jetzigen EU Bauteile ausgewechselt werden.

War früher die EWG die Kommission, der Hort der Exe-

kutive, die den Krümmungsgrad von Gurken vorschrieb, so hat doch die Legislative, die die Bürger vertreten sollte, an Bedeutung zugenommen. Hemmend ist dabei weiterhin der Ministerrat, in dem die Exekutive wieder hervortritt. Also: Folgende Bauteile wären auszutauschen: die Reduzierung der Verwaltung auf ihre europäischen Kernaufgaben. Die Befreiung des Parlaments von den politischen Par-

teien durch die Entsendung von Delegierten und der Abbau der Nationalstaaten. Möglich durch ein Europa der Regionen nach dem Drei-Ebenen-Modell. Europäische Gemeinschaft – Länder, Völker (nicht Nationen) – Regionen und Gemeinden.

Eine Institution, die bereits älter ist als die Montanunion wäre der Europarat, der wieder zu beleben wäre.

Konrad Mohrmann, Frankfurt

Wir sitzen als nukleare Teilhaber am Katzentisch

Zu: „Deutschland will US-Kampfflugzeuge kaufen“, FR-Politik vom 20. April

Wofür wir die F18-Bomber brauchen? 1944 lag mein Vater mit von Handgranaten durchlöcheren Beinen im Lazarett und hoffte auf Hitlers Wunderwaffe, die den Endsieg bringen würde. Es kam anders: 1950 ratterten US-Panzer über die Frankfurter Obermainanlage unter unserem Kinderzimmer, wir durften uns dann wiederbewaffnen, und nur wegen einem blöden Sehfehler durfte ich nicht als Bundeswehrsoldat Vaters Kampf gegen die Russen wieder aufgreifen. Dann liefen die ostdeutschen Kommunisten zu uns über und wurden mit unserem Solidarbeitrag hochgepöppelt. Dann durften sich unsere Jungs irgendwo im Nirgendwo in Wüsten- und Step-

pengebieten gegen Taliban verschancen und aufpassen, dass sie keine Sprengmine überführen. Und wir saßen mit unseren 20 Bücheler Ami-Atombomben als nukleare Teilhaber am Katzentisch und die Bücheler auf dem Präsentierteller.

Bis die Bomben unter die Tornados geschnallt worden wären, wäre die ganze Eifel längst plattgebombt. Das wird jetzt alles besser: Die 20 Atombomben werden modernisiert und dimmbar, damit sie nicht wie bisher nur als Vergeltungswaffen nichts taugen, sondern für schöne neue Angriffsziele. Dafür beschert uns AKK die neuen F18-Atombomber. Ich stand auf dem Schlauch, aber meine nationalen Freunde

waren gleich begeistert: „Claus, F steht für Führer und 18 für Adolf Hitler! Kapiert Du denn gar nichts?“

Ich fragte zurück, welche Feinde im 2000-Kilometer-Umkreis vernichtet werden sollten, da gab's doch nur Putins Reich. Ja, und dann saßen die Jungnazis blöd da, weil der Putin, den finden die gar nicht schlecht, mit dem sind sie ja im Internet gute Freunde, und der finanziert auch ihre französischen Freunde vom Front Nationale.

Auf der Bundeswehr-Homepage gab's tolle Baltikum-Manöver-Filme unserer Panzergrenadiere, die gerade die von Holländern gespielten Kommunisten überrollt haben: „Dran, drauf,

drüber!“ Da hat der Putin nix zu lachen, wenn er sich vom verschenkenen Baltikum wieder was abzwacken will. Das hätten wir denen auch mit Defender 2020 gezeigt.

Wär's dann nicht einfacher, mit den neuen F18-Jägern mal schnell rüberzufliegen und so 'ne ganz runtergedimmte Atomrakete fallenzulassen auf die östlichen Städtchen wie Krasnodar und so? Dann können die Russen da nicht mehr zur Krim durch, und dann ist die Krim wieder unser.

Mein Vater sagte immer, die Russen sind vom Zweiten Weltkrieg sowieso so viele Tote gewöhnt ... Claus Metz, Bad Vilbel

Diskussion: frblog.de/f18